



Reformierte Kirchgemeinde  
Unterentfelden

## Kantonale Predigtreihe zum Jubiläum „100 Jahre Römerbrief-Kommentar“

Predigt vom Reformationssonntag, 3. November  
2019 über Römer 15,14-21:  
„Hominum confusione et Dei providentia“



Karl Barth (1886-1968), der bekannteste Schweizer  
Theologe des 20. Jahrhunderts  
(Foto: Karl Barth-Archiv, Basel)

### Predigttext Römer 15,14-21 (Luther-Übersetzung):

*14 Ich weiss aber selbst sehr wohl von euch, meine Brüder und Schwestern, dass auch ihr selber voll Güte seid, erfüllt mit aller Erkenntnis, sodass ihr euch untereinander ermahnen könnt.*

*15 Ich habe euch aber zum Teil sehr kühn geschrieben, um euch zu erinnern kraft der Gnade, die mir von Gott gegeben ist,*

*16 sodass ich ein Diener Christi Jesu unter den Heiden bin, der mit dem Evangelium Gottes wie ein Priester dient, auf dass die Heiden ein Opfer werden, das Gott wohlgefällig ist, geheiligt durch den Heiligen Geist.*

*17 Darum kann ich mich rühmen in Christus Jesus, dass ich Gott diene.*

*18 Denn ich werde nicht wagen, etwas zu reden, das nicht Christus durch mich gewirkt hat, um die Heiden zum Gehorsam zu bringen durch Wort und Werk,*

*19 in der Kraft von Zeichen und Wundern und in der Kraft des Geistes Gottes. So habe ich von Jerusalem aus ringsumher bis nach Illyrien das Evangelium Christi voll ausgerichtet.*

*20 Dabei setze ich meine Ehre darein, das Evangelium zu predigen, wo Christi Name noch nicht genannt wurde, damit ich nicht auf einen fremden Grund baue,*

*21 sondern wie geschrieben steht (Jesaja 52,15):  
»Denen nichts von ihm verkündigt worden ist, die sollen sehen, und die nichts gehört haben, sollen verstehen.«*

## Predigt

Liebi Gmeind

I de hütige Predigt lehre Sie e latiinische Satz uswendig. Er heisst: „**Hominum confusione et Dei providentia Helvetia regitur.**“ Uf dütsch bedüütet das: „**Durch Verwirrung der Menschen und durch die Vorsehung Gottes wird die Schweiz regiert.**“ Dä Spruch stammt vermuetlich bereits us em 17. Jahrhundert und isch bsonders gern vom Karl Barth zitiert worde. Er wird aber au uf **anderi Regierige** als uf d'Schwiiz aagwendet. Denn de Grundsatz „durch Verwirrung der Menschen und durch die Vorsehung Gottes“ cha natürlich i ganz verschiedenste Zämehäng richtig sii, unter anderem au i de Führig und Leitig vo de **Chile**.

*Hier folgt ein Beispiel für das verwirrende Denken und Handeln in Kirchenleitungen, welches nicht bestimmt ist für die Veröffentlichung im Internet.*

Was beseit dä Spruch genau? Er seit, dass **s'Denke und Handle vo de Mensche** ebe hüüfig sehr „konfus“ isch. Zwar sind d'Mensche bemüeht, s'Rechte z'tue, grad au i de führende Positione, zum Biispiel in ere Regierig. Aber das eleigge längt niemols, wil de Mensch als Sünder immer wird Fehler mache. Darum bruucht's „**die Vorsehung Gottes**“, **s'ligriife und Handle vo Gott**, wo chrummi Wege grad macht, wo s'Falsche uf die richtig Bahn bringt und wo s'Dunkle as Liecht stellt.

Dä Spruch isch darum es **Bekenntnis**: D'Schwiiz cha **ned nur vo Mensche** regiert werde, süsch entstoht Verwirrig, Konfusion. Es bruucht au die **gnädig Fürsorg vo Gott**, sini „providentia“. Wer uf d'Gschicht vo de Schwiiz zruggluegt, cha nur überzüügt zuestimme. Aber au abgewandelt uf anderi Institutione als d'Helvetia, de schwiizerisch Staat, stimmt's

natürlich: **Au i de Chilene**, sig's vor Ort, kantonal oder weltwiit, lauft vieles „hominum confusione et Dei providentia“. Da bruucht's s'Vertraue, **dass Gott ebe au dur fehlerhafti Mensche und dur Fehlentscheidige sis Werch cha tue**. Zu dem **Vertraue** möcht ich Sie hüt Morge ermuetige, idem mir öis jetz aaluege, was de Predigttext vom Paulus mit dem vom Karl Barth so gliebte latiinische Grundsatz z'tue het und was das für öises Handle heisst.

De Paulus schriibt de Römerbrief bekanntlich a die **christlich Gmeind vo Rom**. Er schriibt, wil er de fest Plan het, die Gmeind i absehbarer Ziit cho **z'bsueche**. Zu dem Zweck leit er de Römer i dene total 16 Kapitel vom Brief **sini Theologie**, sis Verständnis vo Gott, vo Jesus Christus, vo de Rechtfertigung us em Glaube dar. Dä Brief mit sine viele Gedanke söll d'Römer uf de Bsuech vom Paulus vorbereite.

Da, im Kapitel 15, stöhnd mir im **Schlussenteil** vom Brief. Im Predigttext erläüeret de Paulus nomol **zämfassend** sini **Missionstätigkeit unter de Heide**. Und das alles cha me ebe unter dem latiinische Satz zämfasse: „**Hominum confusione et Dei providentia**“ – so passiert alles, au im Plane und Handle vom Paulus.

Dass nämlich alles „durch Verwirrung der Menschen und Gottes Vorsehung“ passiert, erkennt de Paulus

1. i Bezug uf die **schriftlich Darstellig vo sinere Theologie** im Römerbrief
2. i Bezug uf sini **Missionstätigkeit unter de Heide**
3. i Bezug uf **das, wo Gott druus macht**.

### 1. ...i Bezug uf sini Theologie im Römerbrief

De Paulus schriibt sini theologisch Abhandlig im Römerbrief unter grössere Vorbehalt. Einersiits isch ihm bewusst, dass die Christe z'Rom ja sowieso schon **vieles wüsse** (V.14) – isch es da richtig, dass er praktisch bi Adam und Eva aafobt und alles so usführlig erklärt? Anderersiits rechnet er demit, dass sini Darlegig wie a so vielne Orte **d'Christe mit jüdischem Hintergrund provoziert** oder gar vor de Chopf

stosst. Sini Uslegig vom Evangelium vo de Gerechtigkeit us em Glaube ohni s'Gsetz isch für d'Jude und d'Judechrister schwer verdaulich. Das weiss de Paulus. Er selber isch ja Jud und cha sich guet i d'Huut vo sine Glaubensgnose inefuehle. Und so schriibt er jetz zum Schluss: „*Ich habe es aber **dennoch gewagt** und euch manches geschrieben...*“ (V.15) Me merkt dere Formulierig aa: De Paulus stoht zwar hinter allem, won er schriibt, er isch aber ned hundertprozentig überzügt, dass **alles seelsorgerlich richtig** isch i dere Situation vo de Gmeind vo Rom. Vilicht sett er gwüssi Sache chürzer oder länger usführe, einiges wegloh oder ergänze, einiges vorsichtiger oder au schärfer formuliere. Jedes Wort, jede Satz isch en Entscheidig. Und im Unterschied zu hüt, wo me d'Briefe am Computer schriibt und am Schluss nomol alles cha korrigiere, abändere oder umarbeite, diktiert de Paulus e sone länge Brief sicher ned zweimal mühsam sim Schriiber Tertius (16,22). Die erst Fassig isch die einzig und muess verhaa!

So cha me säge: Am Paulus sini Darstellig vo sinere Theologie passiert im Römerbrief „**hominum confusione et Dei providentia**“. Als schwache Mensch probiert er's nach bestem Wüsse und Gwüsse – und muess druof **hoffe, dass Gott das Unterfange richtig glenkt het**.

Ich cha de Paulus guet verstoh. Denn so goht's mir im Prinzip bi jedere **Predigtvorbereitig**. Au da möcht ich ja öppis bestimmts säge. Aber wie seit me's richtig, verständlich, demit d'Gottesdienstsbuecher Gwünn devo händ? Als Prediger schaffet me „**hominum confusione**“. Mängisch frag ich mich ja selber no am Sonntigmorge bim Memoriere vo de Predigt: Was säg ich da? Muesst ich das ned ganz andersch formuliere? Cha me das ned missverstoh? Chunnt me da druus? Isch das ned z'längwiilig? Das alles isch die **tüüflich Aafechtig** vom Prediger i de Stunde vor em Gottesdienst. Und i dere menschliche Verwirrig git's nur ei Usweg: **Vertraue uf d'„providentia Dei**“, uf d'Vorsehig vo Gott. Ver-

traue, dass er trotz oder grad dur die menschliche Schwächine wirkt.

Das isch also der erst Punkt, wo alles „durch Verwirrung der Menschen und Gottes Vorsehung“ passiert: I de ganze **theologische Abhandlig** vom Römerbrief, wo de Paulus menschlich gseh **unsicher** isch, aber mit **Gottvertraue** muechtig so schriibt, wien er's für richtig haltet.

## **2. ... i Bezug uf sini Missionstätigkeit unter de Heide**

De Paulus fasst i dene Verse vom Predigttext nomol sini Lebensaufgab zäme: D'Predigt vom Evangelium unter de Heide. **D'Heidemission** also, vo Jerusalem us bis is Land Illyrie (V.19) – s'hütige Albanie – und si Wunsch, via Rom no wiiter westlich, bis nach Spanie vorz'dringe.

Wer dodebii d'Brichte vo der Apostelgschicht list, stellt fest: De Paulus reist **längst ned immer zielgerichtet** im Mittelmeerruum umenand. Mehrfach bricht er eifach zur Reis uf, het nur die erste Durchgangsstatione vor Auge und loht sich denn **vom Geist vo Gott loh leite**. Au a dem Biispiel gsehnd mir die ergänzend Kombination vom Mensch und vo Gott – „**hominum confusione et Dei providentia**“: Es bruucht de Schritt zum Ufbruch, e gwüssi Vorstellig, wo's söll duregoh, aber es bruucht au d'Freiheit, uf Gottes Wirke z'lose und sini Plän entsprechend abz'ändere. S'**Gottvertraue** vom Paulus i dem Bereich isch beiidruckend. Er isch jederziit parat, uf d'Stimm vo Gott z'lose und sini Missionstätigkeit nöi usz'richte.

Vergliche mir au dä Punkt mit **öisere Missionstätigkeit** als **Chilegmeind**. Au da probiere mir ja, d'Mensche mit em Evangelium vo Jesus z'erreiche. Au da händ mir gwüssi Vorstellige, wie's chönnt goh. Und au da sind mir aber ganz und gar **aagwiese ufs gnädige Leite vo Gott**.

Ich denke, dass ich i de vergangene Jahre i vielem nach dem Prinzip „hominum confusione et Dei providentia“ ghandlet ha i öisere Chilegmeind. Ned jedi Veraastaltig, ned jede Bsuech, ned jedi Unterrichtsstund isch bis is Letschte total

duedenkt und strukturiert gsi. Vieles erschiint uf de erst Blick als Stückwerch. Mängisch han ich au eifach **Sache probiert**, im Wüsse, dass es vilicht e Blödsinn isch. Aber wil ich ja **im Auftrag vo Gott** unterwegs bi im Pfarramt, wil mir au als Chilegmeind im Auftrag vo Gott mitenand unterwegs sind, döfe mir **bi allem druuf vertraue, dass es Gott scho richtig macht**. Er zeigt uf, wo dass öppis de falsch Weg isch. Und so probiert me's mit Gottvertraue uf ne anderi Art und Wiis. Dass **Gott si Sege immer wieder gäh het**, das gsehnd mir hüt ja liibhaftig unter öis: Mensche, wo zum ne lebendige Glaube cho sind. Mensche, wo i ihrem Glaube Fortschritt gmacht händ. Mensche, wo dur d'„providentia Dei“ nöis Vertraue gfasst händ.

Das isch also de zweit Punkt, wo alles „durch Verwirrung der Menschen und Gottes Vorsehung“ passiert: I de **Mission vom Paulus**, won er sich zwar sini Gedanke und Plän macht, aber schlussendlich sich ganz i Dienst vo Gott stellt.

### **3. ... i Bezug uf das, wo Gott druus macht**

De Paulus zitiert am Schluss vom Predigttext (V.21) e Vers us em Prophet Jesaja: *„Denen nichts von ihm verkündigt worden ist, die sollen sehen, und die nichts gehört haben, sollen verstehen.“* (Jes 52,15)

Dä Vers stammt us eim vo de vier sogenannte **Gotteschnechtlieder** bim Jesaja, dene Texte, wo traditionell ufs **Lebe und Wirke vo Jesus Christus** usgleit werde. Scho die alttestamentliche Prophete gsehnd aber ned nur voruus, sondern erfahre selber, dass die erste und eigentliche Empfänger vo ihrere Botschaft ned uf sie lose, sondern ablehnend und verstockt sind. Und dass darum **s'Wort vo Gott wiiter goht a die, wo gar noni im Blickfeld sind**.

Au da giltet: „**Hominum confusione et Dei providentia**“. Was mir im Blick händ, isch ned immer das, wo Gott im Blick het. Wie hüüfig han ich grad im Unterricht scho erwartet, dass dä oder die offe isch fürs Evangelium, und denn sind's unerwartet ganz anderi, settigi, wo me gar ned unbedingt als

ersts im Blick gha hätt, wo Schritt im Glaube mache. Das isch bekannt: Mir Mensche chöne nur säie, aber s'Wachstum und s'Glinge liit i de Hand vo Gott.

Au de **Karl Barth** erlebt das i sinere Wirksamkeit: Zerst **als Pfarrer vo Safewil**, won er wege sinere Solidarität mit de Arbeiter gli uf grosse Widerstand vo de Meh-Bessere stosst. Aber au später **im Chilekampf z'Dütschland**, won er d'Position vo de Minderheit, vo de Bekennende Chile, vertritt und i de Barmer Erklärig formuliert, und schliesslich zrugg i d'Schwiiz chunnt. Und trotz em Widerstand doz'mol git's bis hüt z'Safewil e Chile, wo s'Evangelium verkündet wird. Und z'Dütschland sind nach de Katastrophe wieder Chilene und Gmeinde ufblüeht, wo zum Wort vo Gott stöhd. „**Hominum confusione...**“

So chöne au mir druuf vertraue, dass Gott us dem, wo mir mängisch mühsam zämebrösmele, öppis druus macht. Sogar öise Mist cha im Riich vo Gott als Dünger diene. De Jesaja und au de Paulus händ Misserfolge erlebt. Und doch isch **öppis druus gwachse**.

Mir fasse zäme: Das alte Wort über d'Schwiiz: „**Hominum confusione et Dei providentia Helvetia regitur**“ giltet ned nur für d'Schwiiz, sondern vor allem **für alli geistliche Vorgäng**. Als Christe probiere mir mit all dene Gabe, wo mir händ, nach bestem Wüsse und Gwüsse und natürlich au im Gebet, öisi Entscheidige z'treffe und öise Weg z'goh. Dodezue bruucht's Gottvertraue und au d'Fähigkeit, iiz'gseh, dass de Weg falsch chönnt sii. Mir handle ned nur als Mensche, sondern au als Christe „**hominum confusione – durch Verwirrung der Menschen**“. Aber mir vertraue druuf, dass dur die gnädig „**providentia Dei – Vorsehung Gottes**“ alles i die rechte Bahne glenkt wird, bis sis Riich chunnt i Macht und Herrlichkeit.

Amen

Pfarrer Christian Bieri